

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 12. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 26. März 1898. 13. Jahrg.

Truppen-Einmarsch in Macedonien.

(Von einem Correspondenten des „Berliner Localanzeiger“)
 ro. **Neskiub**, 20. März.

Man sieht die Zeichen, aber man versteht sie nicht. Große Dinge scheinen sich vorzubereiten, doch fehlt noch der Wegweiser, welcher anzeigt, wohin sie zielen. Truppen marschieren in Macedonien ein, Militär in großer Menge kommt herbei, und doch sind die lokalen Bedingungen nicht darnach angethan, um militärische Maßnahmen von bedeutenderem Umfange zu rechtfertigen. Ganz Macedonien ist ruhig. Kleine Putschversuche von Bulgaren unternommen, sind vereitelt worden, die alltäglichen Kaufereien zwischen den feindseligen slavischen Brüdern im Lande sind von geringem Gewichte. Mit etwaigen bulgarischen Banden, die sich vom Fürstenthume her über die Grenze wagen sollten, würde man unschwer fertig werden. Wozu also der große strategische Aufmarsch in Macedonien, den wir seit zwei Tagen vor Augen haben? Wie man diese Frage auch dreht und wendet, stets kommt man zu dem einen Ergebnisse, daß sehr gewichtige internationale Gründe dafür vorliegen müssen. Kein Staat, auch nicht die Türkei macht aufsehenerregende militärische Bewegungen ohne die allerzwingendsten Motive. In der großen internationalen Politik — dies muß mit aller Bestimmtheit angenommen werden — spitzt sich also irgend etwas scharf gegen die Türkei zu.

Daß der Einmarsch der türkischen Truppen ein erhebendes Schauspiel bietet, kann nicht behauptet werden. Der Mann, welcher das Wort vom „militärischen Schaugepränge“ erfand, war wahrscheinlich sein Lebenslang nicht in der Türkei. Und doch wissen es alle Jähmänner und sagen es alle Leute, auch die Gegner der Türkei, daß der Türke ein ausgezeichnete Soldat ist, der ins Feuer zu gehen, im Feuer zu stehen und im Feuer zu sterben weiß. Nur sieht man ihn das nicht an. Auch nicht im Entferntesten. Hätten sie nicht ihre Flinten über die Schulter so würde man diese regellos einherwandenden Scharen am ehesten für Felsarbeiter halten können, die nach des Tages Plag' und Mühe den heimatischen Hütten zuwandern. Selbst die Art, wie sie den Schießprügel tragen, weist nicht auf geschultes Militär hin. Der eine hält ihn beim Schaft, der zweite beim Kolben, der Dritte in der Mitte. Von Reih und Glied ist keine Spur. Hier geht eine Gruppe auf dem Fahrdramm, dort läuft eine andere auf dem Fußwege nebenher. Vorn an der Tete spielt die Musik, aber erst wer die Gangart der türkischen Soldaten gesehen, kann die unendliche Zahl der Zeitabschnitte ermessen, in welche ein einzelner Takt zerfällt. Das Wort „Uniform“ gar scheint sich hier in sein direktes Gegentheil verwandelt zu haben. Verzeibens wird man unter Tausenden zwei Leute suchen, die einander in der Tracht gleich sind. Die Reservisten anderer Staaten, die theils mit alten Militärrocken und theils in Zivilkleidern aller Art heimkehren, würden, wenn man sie in dieser Verfassung zusammenstellen wollte, dem Aeußeren nach gegenüber einer türkischen Kompagnie wahre Kriegsgötter darstellen. Wenigstens haben sie im Allgemeinen ungefähr gleiche Beschuhung, während es hier Fußbekleidungen giebt, die man sich auch im Traume nicht vorgestellt hätte. Fußlappen, Ozanken, zerrissene Lederstiefel, aus denen die Fehen hervorgucken, mit Stricken festgebundene Sohlen, Wollgamaschen und weiß der Himmel, was alles noch, wird verwendet. Es ist schon ein Wunder, wenn die beiden Füße in und desselben militärischen Individuums einander äußerlich ähneln. Hosen und Röcke sind zerrissen und zerstückt; bald sieht man die Löcher in natura, bald sind sie mit allerlei buntem Lappenzeug verschiedenster Provenienz nothdürftig gestickt. Zivilhosen sind durch Verzierung mit Passepoils oft zu Militärkleidern avanciert; andererseits sind an militärischen Kleidungsstücken infolge der Nachhilfe des Flickschneiders nur noch mit scharfen Auge die Rudimente einstiger Herrlichkeit wahrzunehmen. Ueberall fehlen Knöpfe, Schnüre u. s. w. Die einen tragen den Rock bis hinauf geschlossen, die Andern haben ihn

sperrweit offen. Wer sich ein Uebriges leisten konnte, hat sich in irgend einem Bazar eine Weste angeschafft; rothe Westen, grüne Westen, graue Westen — aus gestrickter Wolle, aus Flanell, aus bedruckten Anschußstoffen. Wo bei westeuropäischen Soldaten der Tornister sitzt, häufen sich Berge von Urväter-Hausrath an. Ob darin auch Marschallstäbe ihrer Auferweckung harren, entzieht sich der Beurtheilung des Beobachters. Aber — so wird man sagen — wenigstens die Kopfbedeckung ist bei allen gleich, da doch die Türkei sämmtlich den Fez tragen. Weit gefehlt. Die abgestumpfte Kegelform herrscht zwar vor — das ist wahr, aber es giebt auch noch an den Schädel sich anschmiegende, halbkugelförmige Kappen, es giebt schirmlose Tellermützen nach schottischer Façon, es giebt turbanartige Aufsätze u. s. w., bald roth, bald weiß oder grün oder schwarz. Doch der Uneingeweihte wird sich durch all das in seiner Fragestellung gewiß nicht entmuthigen lassen und wird vielleicht triumphierend die Bemerkung einstreuen, daß zumindest doch die Gesichtsfarben der Soldaten allen gemeinsam sein muß. Gar keine Spur! Europäer und Asiaten wimmeln in den Bataillonen durcheinander. Der schwarze Araber geht, ihn meistens um Kopflänge überragend, an der Seite des Kaukasiers und scheint sich, nach seinem gemüthlichen Grinsen zu urtheilen, unbehaglich dabei zu fühlen.

So sehen die Truppen aus, die jetzt in Macedonien einmarschieren. Und doch würde man den Verten Unrecht thun, wenn man sie im ersten Momente der Verblüffung für ungehörige Witze, für eine raubgierige, blutdürstige Soldateska halten wollte. Der einfache türkische Soldat ist alles Andere eher als ein Unmensch. Er hat treffliche Charaktereigenschaften, und es mangelt ihm für gewöhnlich auch nicht an Mitgefühl. Im Kampfe für seinen Glauben allerdings kennt er keine Rücksicht — weder auf sich noch auf Andere. Und das eben macht ihn zu dem ausgezeichneten Soldaten, der er ist.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Protokoll

über die öffentliche Gemeinderaths-Sitzung vom
 19. März 1898.

Anwesende:

Der Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker.

Die Herren Stadträthe: Johann Schmid, Ludwig Prasch, Franz Steininger und Emil Eder.

Die Herren Gemeinderäthe: Heinrich Jagersberger, Mathias Brantner, Johann Gartner, Anton Swatschina, Alois Reichenpader, Franz Richernigg, Franz Pötsi, Mathias Medwenitsch, Adam Zeitlitzer, Johann Kastner, Dr. Franz Blechschmied, Alois Buchner, Ferdinand Yuger, Ottokar Rinef, Franz Schrötenfuchs, Dr. Josef Karl Steindl, Wilhelm Stenner und Josef Wolferstorfer.

Beginn 3 Uhr 10 Minuten. Anwesend 23 Gemeinderathsmitglieder.

Der Vorsitzende Bürgermeister v. Plenker eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung: Se. k. u. k. apostolische Majestät habe mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März 1898 dem pensionierten Sparcassendirector Herrn Stadtrath Schmid das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht; Herr Stadtrath Schmid habe mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit ersucht, von einer besonderen Feierlichkeit abzusehen und ihm die Allerhöchste Auszeichnung in der heutigen Gemeinderathssitzung zu überreichen.

Der Vorsitzende wendet sich sodann mit einer kurzen Ansprache an Herrn Stadtrath Schmid und überreicht ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Herr Director Schmid erwidert hierauf und spricht seinen Dank für die Allerhöchste Auszeichnung aus und schließt mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät, in welches der Gemeinderath und die Zuhörer einstimmten.

Stadtrath Schmid, sichtlich ergriffen, bittet sodann zu entschuldigen, daß er der weiteren Sitzung mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit nicht anwohnen könne und verläßt den Sitzungssaal.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, gegen welches keine Einwendung erhoben wird, wird dieses genehmigt und zur

Tagesordnung

geschritten:

ad 1. Mittheilung der Einläufe, gibt der Bürgermeister bekannt, daß von Seite des Commando des k. k. priv. Bürgercorps ein Dankschreiben für die Spende von 200 fl. eingelangt sei, daß der gegen das Expropriations-Erkenntniß der hohen k. k. Statthalterei, betreffend die zur Verbreiterung der Durjgasse benötigte Parzelle 157/1 von Herrn Alexander Furtner eingebrachte Ministerialrefers vom Ministerium des Innern zurückgewiesen worden sei; daß vom Herrn Gemeinderath Johann Kastner ein Antrag wegen Verbesserung des Durchganges durch das Schwatshinhaus eingelangt sei, welcher mit Zustimmung des Gemeinderathes der Straßensection zur Vorberathung zugewiesen wird, ferner, daß ein Ansuchen der Herren Josef Wolterer und Genossen eingelangt sei wegen Verbesserung der Binderstiege anlässlich des bevorstehenden Baues der Zellerbrücke, welches Ansuchen der Straßensection zugewiesen wird, weiters theilt der Vorsitzende mit, daß die Kammeramts-, Friedhof- und Bürgerospitals-Rechnung bereits durch 14 Tage aufgelegt seien und nunmehr der Finanzsection zur Prüfung und Antragstellung zugewiesen werden, schließlich sei von Seite der Firma Siemens & Halske ein Project für Errichtung einer electrischen Centralanlage und eine Offerte eingelangt und eine solche auch von der Firma Ganz & Comp. in Aussicht gestellt worden, weshalb er auf die heutige Tagesordnung die Wahl einer Commission zur Berathung des Electricitätsprojectes gestellt habe.

Schließlich macht der Vorsitzende aus Anlaß eines vorgekommenen Falles aufmerksam, daß die Aufgaben der Sectionen eine lediglich vorbereitende beratende sei, daß der Gemeinderath das beschließende, der Stadtrath aber das ausführende Organ sei, daß die Mitglieder der Sectionen sich jeder Anordnung, welche in die Executive eingreife, enthalten wollen.

ad 2. Antrag der Finanzcommission wegen weiterer käuflicher Ueberlassung der Theilparzelle 271/6 des Bürgerospitals an Frau Anna Stahmüller berichtet Herr Gemeinderath Buchner und stellt den Antrag: Der Gemeinderath wolle beschließen: der Frau Anna Stahmüller wird zur Completirung der Baustelle V die dem Bürgerospitale gehörige Theilparzelle Nr. 271/6 zum Preise von 3 fl. per Quadratklaster im Nachhange zum Gemeinderaths-Beschlusse vom 29. December 1897 käuflich überlassen.

Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

ad 3. Antrag der Finanz- und Straßensection wegen Verwertung der durch die Regulierung der Schöffelstraße entstandenen Parzellenabschnitte. Hiezu berichtet Herr Stadtrath Eder und stellt den Antrag: Der Stadtrath wird ermächtigt, die zur Verbauung nicht geeigneten Parzellenabschnitte 272/3, 272/5 und 271/1 des Bürgerospitals den Besitzern der angrenzenden Gärten nach Maßgabe der Gartenlängen und unter Berücksichtigung der zukünftigen Verbreiterung der Zelinfagasse nach Maßgabe des Stadregulierungsplanes zum Preise von 3 fl. per Quadratklaster zur käuflichen Erwerbung anzubieten und die Abverkäufe unter der Bedingung der Herstellung orientlicher Garteneinfriedungen in der neuen Straßenlinie zu veranlassen. Herr Dr. Steindl stellt die Anfrage, ob bei der Straßenregulierung auf ein linksseitiges Trottoir Rücksicht genommen sei, welche Frage vom Referenten bejaht wird. Sohin wird der Antrag einstimmig angenommen.

ad 2. Antrag der Finanzsection auf Ersagleistung an Herrn Mathias Brantner wegen des von Anton Schausberger und Marie Neubauer beanspruchten Servitutsweges auf der vom Bürgerospitale gekauften Freindwiesparzelle 158/7.

Herr Gemeinderath Brantner tritt ab. Berichterstatter Gemeinderath Buchner führt aus: Das Bürgerospitale habe die Freindwiesparzelle Nr. 158/7 dem Herrn Mathias Brantner zum Preise von 4 fl. 60 kr. per Quadratklaster lastenfrei verkauft. Nachdem nun Herr Brantner zur Verbauung der gekauften Parzelle geschritten sei, hätten die vorgenannten vormaligen Pächter von Freindwiesäckern den Anspruch erhoben, daß ihnen das Recht zustehe, auf dem zur Bewirtschaftung der Pächter bestandenen, hinter den Gärten der Häuser Nr. 34, 36, 38 und 40, Ybbsgerstraße führenden, 120 m breiten Wirtschaftsweg auch für den Bedarf ihrer Häuser zu gehen und mit Karren zu fahren und hätten Herrn Brantner, als er den Weg mit Aushubmateriale verlegte, wegen Besitzstörung verklagt.

Herr Brantner sei mit Rücksicht auf die Zeugenaussagen, welche eine langjährige Benützung seitens der Kläger behaupteten, sachfällig geworden. Herr Brantner habe dem Bürgerhospital den Streit verkündiget und die Vertretung im Prozesse wegen Abkennung der angeblichen Wegservitute verlangt. Da es sich im vorliegenden Falle um nichts Wesentliches handle, so sei der Stadtrath und die Finanzsection der übereinstimmenden Ansicht, man solle den genannten Hausbesitzern den hinter ihren Häusern führenden Weg in der angesprochenen Breite von 1.20 m lassen und Herrn Brantner nach Maßgabe des von ihm bezahlten Kauffschillings für die entgehende Grundfläche entschädigen. Es wird sohin der Antrag gestellt: Der Gemeinderath wolle beschließen:

Dem Herrn Mathias Brantner ist der ihm durch den circa 30 m langen und 1.20 m breiten Weg auf der Parzelle Nr. 158/7 längs der Gärten der Häuser Nr. 34, 36, 38 und 40, Ybbfizerstraße, in Folge der Klagen des Anton Schausberger und der Marie Neubauer entgehende Grund nach Maßgabe des von ihm an das Bürgerhospital gezahlten Kauffschillings von 4 fl. 60 kr. per Quadratklaster aus dem Bürgerhospitalsfonde zu ersetzen, ein Rechtsstreit gegen die vorgedachten Kläger ist nicht anzustrengen, der Weg ist als öffentlicher zu behandeln. Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

ad 5. Antrag der Finanzsection wegen pachtweiser Ueberlassung von circa 238 Quadratklaster aus der der Stadtgemeinde gehörigen Parzelle 258/2 an Anton Mühlberger. Berichterstatter Gemeinderath Buchner beantragt:

Der Gemeinderath wolle beschließen: dem Anton Mühlberger kann der an seine Hirtalast anstoßende Grund aus der Parzelle Nr. 258/2 in einer Länge von 15 m in der Poststeinerstraße und einer Länge von 15 m in der verlängerten Felsgasse im Flächenmaße von 238 Quadratklaster um den jährlichen Pachtzuschlag von 59 fl. 50 kr. auf drei Jahre unter der Bedingung verpachtet werden, daß Anton Mühlberger, im Falle während dieser Zeit ein Kaufanbot auf die nebenliegende Baustelle erfolgt, entweder den gepachteten Grund um den Kaufschilling von 5 fl. per Quadratklaster selbst käuflich übernimmt, oder vom Pacht sofort zurücktritt.

Gemeinderath Medwenitsch befristet diesen Antrag, welcher sohin einstimmig angenommen wird.

ad 6. Antrag der Bausection wegen Abrechnung der von der Firma N. Kella & Neffe geleisteten Kanalisierungsarbeiten wird von der Tagesordnung abgesetzt.

ad 7. Antrag der Bausection über den Gemeinderathsbeschluss vom 12. Februar 1898, betreffend die Verbauung der Wienerstraße.

Berichterstatter Stadtrath Steininger. Der Bürgermeister theilt mit, daß er in Gemäßheit des Gemeinderaths-Beschlusses vom 12. Februar mit Herrn Ignaz Brandstetter Unterhandlungen gepflogen habe, daß dieser nicht zu bewegen sei, sich der geschlossenen Verbauung zu fügen; da die Fassung des Gemeinderaths-Beschlusses eine zweifelhafte sei, habe er über das Baugebot des Herrn Brandstetter nicht sofort entscheiden wollen, sondern die Sache wieder an die Bausection geleitet. Steininger beantragt namentlich der Bausection, auch Herrn Brandstetter gegenüber den Gemeinderaths-Beschluss zur Durchführung zu bringen. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte. Stadtrath Prash vertritt den Standpunkt, daß der Gemeinderaths-Beschluss sich auf den Bau des Ignaz Brandstetter nicht beziehen könne, weil er den Grund schon vor einem Jahre gekauft, ohne daß ihm die Bedingung auferlegt worden sei, geschlossen zu verbauen. Stadtrath Eder stellt den Antrag: In Anbetracht des Umstandes, daß Ignaz Brandstetter vor circa einem Jahre die Bauparzelle unter anderen Verhältnissen und nur unter der Bedingung gekauft hat, auf derselben binnen Jahresfrist ein Haus zu bauen, wolle der Gemeinderath beschließen: Der Gemeinderaths-Beschluss vom 12. Februar 1898, betreffend die Verbauung der Wienerstraße, findet auf die vor Jahresfrist von Ignaz Brandstetter gekaufte Baustelle keine Anwendung.

Es spricht Gemeinderath Stenmer für diesen Antrag. Der Bürgermeister regt an, wenn schon die Absicht bestehe, für Brandstetter eine Ausnahme zu machen, in Discussion zu ziehen ob es sich dann überhaupt empfehle, den Beschluss auf geschlossene Verbauung aufrecht zu erhalten.

Gemeinderath Steindl stellt den Antrag: Daß der Beschluss des Gemeinderathes über die geschlossene Verbauung der Wienerstraße aufgehoben und und der villenartigen Verbauung zugestimmt werde, im Falle der Ablehnung dieses Antrages beantragt derselbe: längs des Eisenbahndammes, einmündend in den Wigner'schen Weg eine Straße anzulegen, damit ein directer Zugang zu den Hausgärten vorhanden ist.

Es sprechen sohin Referent Steininger für den Sectionsantrag, die Herren Eder, Prash, Stenmer, Rinef, Steininger, Steindl, Buchner, Poigi, Medwenitsch, und wird sohin zur Abstimmung geschritten. Der Vorsitzende bringt den Antrag Dr. Steindl auf Aufhebung des Gemeinderaths-Beschlusses vom 12. Februar 1898 zur Abstimmung. Dieser Antrag wird abgelehnt, sohin der Antrag des Stadtrathes Eder mit Stimmenmehrheit angenommen und über Antrag des Stadtrathes Eder der Eventualantrag des Gemeinderathes Steindl der Strafensection zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

ad 8. Wahl eines Ausschusses zur Verathung des Electricitätsprojectes schlägt der Bürgermeister vor, diesen Ausschuss zusammenzusetzen aus den Mitgliedern des Stadtrathes, je zwei gewählten Mitgliedern der Bau- und Finanzsection und diesen Ausschuss zu verstärken durch zwei außer dem Gemeinderathe stehende Beiräthe: die Herren Michael Zeitlinger und Karl Smrzka.

Der Gemeinderath nimmt diesen Vorschlag an und es wird sohin zur Wahl von vier Mitgliedern geschritten. Es werden 21 Stimmzettel abgegeben und entfielen:

Auf Wilhelm Stenmer 18, Heinrich Jagersberger 20, Mathias Brantner 20 und Dr. Blechschmid 20, Buchner 2, Schwatichina 1, Zuger, Reichenpader und Adam Zeitlinger je eine Stimme; es erscheinen sohin die Gemeinderäthe Stenmer, Jagersberger, Brantner und Blechschmid gewählt.

Schluss der Sitzung um halb 5 Uhr nachmittags.

Statth. Z. 4084.
H. a. Z. 1450.

Kundmachung.

Die Gefahr einer Einschleppung der San Jose Schildlaus (aspilotus perniciosus) hat das Hohe k. k. Ackerbau-Ministerium zu der Verfügung veranlaßt, daß vorläufig die k. k. landwirtschaftlich-chemische Versuchstation in Wien die Untersuchung von Theilen solcher Pflanzen, deren Befastung mit dem Schädling vermuthet wird, kostenlos vorzunehmen hat.

Es sind daher alle verdächtigen Objekte an diese Station einzusenden.

Wien, am 18. März 1897.

Von der k. k. n. ö. Statthaltererei.

Z. 1418.

Freiwillige Picitation.

Am Dienstag den 29. März 1898 früh 9 Uhr beginnend, findet im Rathhause Nr. 35 untere Stadt Waidhofen a. d. Ybbs im 2. Stock gegen gleich bare Bezahlung und sogleiche Wegbringung eine freiwillige öffentliche Versteigerung von Zimmer und Kücheneinrichtung, Bücher, Bilder, Stärke, Waschblau, Dezimalwaage, Waschgeschirr, Speiseeinrichtung, etc. an den Meistbietenden statt.

Kauflustige wollen sich im Gemeindehause 2. Stock 9 Uhr früh einfinden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. März. 1898.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Hohe Auszeichnung.** Am 19. d. M. fand in dem Gemeinderathssaale in Waidhofen a. d. Ybbs, der auf das Geschmacksvollste mit exotischen Gewächsen und Gesträuchen, sowie mit duftenden, der Frühlingszeit entkeimten Sprößlingen der Flora decoriert war, und deren Ensemble eine Laube bildete, in welcher die vorzüglich ausgeführte Büste des Kaisers thronte, die Uebergabe der von Sr. Majestät dem Kaiser huldvollst gewidmeten Auszeichnung, mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, an den verdienstvollen Jubilar, Herr Johann Schmid, Sparcasse-Director i. P., einem der älteren Bürger unseres Ortes, statt. Die Uebergabe an den, von einer schweren Krankheit noch nicht vollständig genesenen Jubilar erfolgte durch den Bürgermeister, Herrn Dr. Theodor Freiherr von Plenker im Beisein sämmtlicher Stadt- und Gemeinderäthe, sowie eines distinguirten Publikums. Bei der Ueberreichung dieses Ehrenzeichens hob der Herr Bürgermeister in äußerst schwingvoller Rede die Gründe der kaiserlichen Entschliessung, sowie das erspriessliche Wirken des Jubilars hervor und gab seinen Worten folgenden Ausdruck:

Meine Herren!

Bevor wir zur heutigen Tagesordnung schreiten, habe ich dem geehrten Gemeinderathe eine Mittheilung zu machen

Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten dem pensionirten Sparcasse-Director und Stadtrathe, Herrn Johann Schmid, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, gnädigst zu verleihen.

Herr Director Schmid hat ersucht, in Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit von einer öffentlichen, solennem Feierlichkeit abzusehen und die ihm allerhöchsten Orts huldvollst gewidmete Auszeichnung in der für heute anbraunten Gemeinderaths-sitzung übergeben zu wollen.

Auf die Verdienste des Jubilars übergehend, sprach der Herr Bürgermeister noch Folgendes:

Sehr geehrter Herr Director!

Es gereicht uns allen, und insbesondere mir zu großer Freude, Ihnen dieses wohlverdiente Ehrenzeichen kaiserlicher Huld und Gnade überreichen zu können.

Zweihundvierzig Jahre sind im Laufe der Jahre vorübergerauscht, in dessen Zeitraum haben Sie ununterbrochen und mit glänzendem Erfolg ihre Thätigkeit dem hiesigen Sparcasse-Institute gewidmet und durch ihre rastlose Thätigkeit beigetragen, diese Anstalt auf seine jegige bedeutende Höhe zu bringen. In wenigen Monaten werden es dreißig Jahre, daß Sie ununterbrochen dem Stadtrathe unserer Stadt angehören.

Wenn immer irgend während diesem Zeitraume etwas gemeinnütziges geschaffen wurde, da stand der Name Schmid stets obenan. Man gedente unter vielen anderem Ihrer Schöpfung des, wenn auch nicht großen, jedoch geschmackvoll angelegten Stadtparkes, dessen Bepflanzung größtentheils von Ihnen eigenhändig bewerkstelliget wurde.

Sie können mit Beruhigung und mit dem Bewußtsein auf Ihre Lebensbahn zurückblicken, immerwährend ihre Pflicht und auch mehr als diese, erfüllt zu haben.

Wir alle, sammt und sonders, wünschen Ihnen aufrichtig, daß Sie dieses schöne Ehrenzeichen, welches ich Ihnen hiemit übergebe, noch lange, lange Jahre, in bester Gesundheit tragen mögen.

Somit bitte ich Sie, zum Schluß schreibend, des Gemeinderathes sowohl, als auch meine besten Glückwünsche entgegen zu nehmen.

Nach dieser Rede ergriff Herr Director Schmid das Wort und sprach mit bewegter Stimme:

Hochgeehrte Anwesende!

Gestatten Sie mir einige Worte des Dankes an Sie, hochgeschätzte P. T. Versammlung, richten zu dürfen:

Die Genesis meiner schweren Erkrankung bewirkte zu meinem Leidwesen, daß mein Gedächtnis in sehr auffallender Weise geschwächt wurde, und noch geschwächt ist, daher muß ich Sie im Voraus um Ihre gütige Rücksicht bitten, wenn mir etwa das Malheur passiren sollte, daß ich im Vortrage meiner beabsichtigten Dankagung, für die vielseitig empfangene Antheilnahme seitens der geschätzten hiesigen Einwohnerschaft an meinem Geschehe, in Stockung gerathe, was bei meiner begreiflichen, sensiblen Aufregung, welche eine stete Begleiterin meines Krankheitszustandes ist, die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Sie erblickten mich in Folge der mächtigen, jedoch freudreichen Eindrücke in tiefster Bewegung, die durch die namhafte Anzahl herzlichster Glückwünsche verursacht wurde und die in meinem Herzen ein inniges Gefühl des Dankes zeitiget haben.

Ihr liebenswürdiges Erscheinen zu der soeben vollzogenen Uebergabe des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist mir ein ebenso erfreulicher, als ehrenvoller Beweis Ihrer äußerst regen Antheilnahme, an der, durch die Huld Sr. Majestät meiner Wenigkeit, für die so bescheidenen, geringen Leistungen, gewidmeten Auszeichnung.

Ich danke Ihnen hiemit auf das Wärmste und Innigste für Ihre außerordentliche freundliche Gefinnung, die durch Ihre heutige Anwesenheit zur Genüge bestätigt wird und die andauernd zu bewahren, mein stetes Bestreben sein soll, denn nicht etwa Stolz, oder Hochmuth, auch nicht eitle Ueberhebung, gegenüber meiner werthen Mitbürger sind die Beweggründe meiner freudigen Erregung, sondern lediglich die durch die Güte Sr. Majestät, mir zutheilgewordene, große Ehrung, die ist die eigentliche und wahre Signatur meiner Gefühlte.

Ich bin der vollsten und untrüglichen Ueberzeugung, daß der in diesem Saale befindliche, ansehnliche Kreis von Antheilnehmenden, nicht eine einzige Persönlichkeit enthält, die nicht mit patriotischem Empfinden für das allerhöchste Kaiserhaus durchdrungen und nicht vom dem aufrichtigen Wunsche besetzt wäre, daß Sr. Majestät der Kaiser, unser gerechter und weiser Monarch, noch eine lange Reihe von Jahren in bester Gesundheit das Scepter über sein großes, weites Reich führen möge.

Dies walle Gott, zum Heile unseres Vaterlandes!

Ich glaube mit vollster Berechtigung voraussetzen zu können, daß sich diesem Wunsche das Herz eines jeden guten, patriotisch gesinnten Oesterreichers unbedingt anschließt, somit glaube ich in Ihrem Sinne vorzugehen, wenn ich Sie hiemit höflichst bitte, vereint mit mir, in ein dreimaliges Hoch auf das Wohl Sr. Majestät, unserem erhabenen, überaus gütigen Landesfürsten einstimmen zu wollen. Kaiser Franz Josef I. lebe hoch! lebe hoch! und abermals hoch!!

Hochgeschätzter Herr Bürgermeister!

Durch die, Ihrerseits ergriffene gütige Initiative bei der höchsten Instanz, sowie durch die liebenswürdige collegiale Anregung seitens des löblichen Stadtrathes und Gemeinderathes, behufs Erlangung einer Auszeichnung für meine Person, ist es ermöglicht worden, daß sich Sr. Majestät in Berücksichtigung dieser unternommenen Anregung bewegen fühlte, meine Wenigkeit zur Ertheilung eines Ehrenzeichens für würdig zu halten.

Nehmen Sie Hochwohlgebornen dafür, sowie auch die beiden löblichen Corporationen meinen besten, dem Innersten meines Herzens entsprungenen Dank, gencigst entgegen.

Einer Pflicht habe ich mich noch zu entledigen; sie betrifft nämlich meine Collegen, die Herren Beamten der hiesigen Sparcasse, denen ich hiemit öffentlich für ihre getreue Unterstützung bei den heissen, verantwortlichen Geschäftszweigen dieser Anstalt, während der Periode meiner Activität, meinen aufrichtig gemeinten Dank mit dem Ersuchen ausspreche, mich auch für fernerhin in freundslichem Andenken behalten zu wollen.

Nach Beendigung der Feier brachten sämmtliche Anwesende dem tiefgerührten Jubilar die herzlichsten Glückwünsche im Mundgange mittelst deutschem Hymenschlag aus, wobei manchem vorüber die Augen naß wurden. — Auf diese Weise fand nun, wenn auch nicht auf pomphafte Weise, die Uebergabe des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, einen äußerst würdigen Abschluß.

A. H.

**** Bezirksvorturnerstunde.** Wie wir bereits in letzter Nummer mitgetheilt haben, findet Sonntag, den 27. März 1898 um Uhr nachmittags in der hiesigen Turhalle eine Bezirksvorturnerstunde unter Leitung des Bezirksturnwartes J. Nacal aus Ybbs statt. Nach derselben Recipe im Gasthose zum gold. Löwen, zu welcher alle Turnvereinsmitglieder geladen sind.

**** Todesfall.** Die Familie des hiesigen Kaufmanns, Scheermeisters, Herrn Franz Steininger, hat einen schweren Verlust erlitten. Am 23. d. M. verschied nämlich in Meran ein Bruder desselben, Herr Josef Steininger, Bezirksinspector der k. k. Staatsbahnen. Das Leichenbegängniß findet am Samstag, den 26. d. M. nachmittags 3 Uhr in Waidhofen statt, da der Verbliebene von Meran überführt und in der Steininger'schen Familiengruft beigesetzt wird. Der Trauergottesdienst findet am Montag, den 28. d. M. um halb 8 Uhr in der Pfarrkirche statt.

**** Für Schützenfreunde.** Wir sind in der angenehmen Lage, allen Schützenfreunden die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß sich seit Kurzem in Waidhofen ein Büchsenmacher etablirt hat, dem nicht nur der Ruf eines ausgezeichneten Fachmannes, sondern auch eines der besten Scheibenschützen, die wir aufzuweisen haben, vorausgeht. Herr Hrdina, dies der Name des Büchsenmachers, hat sein Geschäft am hohen Markt

id. ist in der Lage, alle in sein Fach einschlagenden Reparaturen auf das Prompteste zu effectuiren. Auch sind in seinem eschäfte alle Arten Schießwaffen zu haben. Mit dieser Etarierung ist den Schützen, die bisher genöthigt waren, ihre reparaturen auswärts machen zu lassen, eine große Erleichterung gewährt.

**** Siliputaner.** Heute Samstag und morgen Sonntag ben wir das seltene Vergnügen, die in den meisten Tages-ättern beschriebenen und belobten Siliputaner (7 der kleinsten menschen der Welt) sehen und bewundern zu können, da selbe cht nur allein mit ihren Miniatur-Equipagen, sondern auch in gesammten Künstler-Ensemble, hieher begleitet wird. Da e Gesammttruppe auf ihrer Tournee Waidhofen berührt und Salon „Hotel zum gold. Löwen“ Vorstellungen geben, so sehen ir uns veranlaßt, besonders darauf aufmerksam machen, daß, nach n uns, vom Geschäftsleiter der Elite-Truppe vorgelegten Pro- ammen zu urtheilen, der Weltruf, welcher diesen kleinen herzigen eschöpfen vorangeht, ein vollkommen berechtigter ist. Bei dem kurzen usenthalt der Truppe wäre noch zu wünschen, daß Waidhofen ideren Orten, was Besuch und Beifall anbelangt, nicht zurück- ht, umso mehr, als Baroness Plenkner ihr Protectorat dem heater der Truppe bereitwilligt zur Verfügung stellte. — Wir reissen im übrigen auf das in der heutigen Nummer er- einende Inserat.

**** Die Hauptversammlung des Vereines ur Hebung des Fremdenverkehrs** von Waidhofen d. Ybbs und Umgebung findet eingetretener Hindernisse halber cht Sonntag, den 27. März, sondern Sonntag, den 3. April n für's Gartenjalon um 6 Uhr nachmittags statt.

**** Musik-Unterstützungsverein** Am Sonntag, n 27. März d. J., um 7 Uhr abends, findet im „Hotel n für“ die 13. ordentliche Haupt-Versammlung des obigen ereines mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Geschäfts- nd Rechenschaftsbericht. 2. Prüfung der Jahresrechnung. 3. Neu- ahl des Ausschusses. 4. Allfällige Anträge. — Nach dem ge- häftlichen Theile: Production der städtischen Musikkapelle.

**** Pferdemarkt.** Der am 22. d. M. abgehaltene erdemarkt in Waidhofen wurde mit 44 Pferden besichtigt.

**** Wilhelm's Thee** von Franz Wilhelm, Apotheker i Neumarkt, (Nied-De.) ist durch alle Apotheken zum Preise n o. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

Die Zukunft von Zell a. d. Ybbs.

Gedanken und Empfindungen eines Zeller Optimisten.

Es wird Frühling! Schwelende Knospen, lustiger Gesang, wärmende Sonnenstrahlen, haben sich als untrügliche Vorboten selben eingestellt. Die ganze Natur athmet auf nach langen ntererschläfe. Auch der Mensch empfindet gleich derselben den ecksel der Jahreszeit und begrüßt freudigen Herzens die An- nist des Lebens. Ein eigenthümlicher Drang, der im Winter, leichsam verschlossen in der menschlichen Brust, den Winter- hlast gehalten hat, sprengt, wie die saftgefüllten Knospen der pflanzen, die Hülle und verlangt ungestüm hinaus, nach der zu euem Leben erwachten Natur. Hier, entückt der dunstgeschwän- erten Winterstube, lebt auch der Geist auf und zeitigt nicht nur nes undefinierbare Gefühl des Wohlbehagens, das uns im An- sichte herrlicher Frühlingslandschaft erfüllt, sondern regt auch e Phantasie, diese eigenartige Kraft der Seele, mächtig an. berade in Gottes freier Natur, wo dem Beschauer alles in sichtigem Lichte erscheint, bietet sich die reichste Gelegenheit, über n Lauf irdischer Geschehnisse nachzudenken und seine Schlüsse zu chen.

Niemand wird es daher dem Schreiber dieser Zeilen ver- beln, wenn er sich, geleitet von einer vielleicht allzu regen hantafie, bei seinen Frühjahrswanderungen in unserem, von atur aus so reich gesegneten Alpenthale einem Phantasiegebilde ngab, das manchem als Illusion erscheinen mag, dessen Real- erung aber nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt.

Betrachte ich mir nämlich bei meinen Rundgängen unser eines, von oberflächlichen Beobachtern bisher etwas stiefmütter- ch bedachtete Dörfchen Zell, so drängt sich mir unvermuthet die rage auf, warum denn dasselbe in vielfacher Beziehung gegen ine stolze Schwesterstadt Waidhofen zurückstehen soll? Umschließt och der landschaftliche Reiz der Umgebung beide mit gleicher orgfalt! Die Entfernung beider Orte ist ja eine so geringe, aß jeder, mit den Verhältnissen nicht vertraute Beobachter beide rie als Ganzes betrachtet. Und doch trennt vorläufig eine ge- valtige Kluff die zwei, durch die Natur so eng verbündeten rte: erstens die natürliche, durch künstliche Mittel in alter eit noch mehr verschlechterte Abgrenzung durch die Ybbs und weitens die scheinbare Hegemonie, welche die Stadtbevölkerung nmer über die etwas schwerfälligere Landbevölkerung zu besitzen laubt. Sage ich, daß die natürliche Grenze noch durch künstliche ittel gegen Waidhofen abgesperrt ist, so verweise ich auf die unge, in früherer Zeit äußerst unpraktisch angelegte Ver- indung von der Unterleithen nach Zell. Wer nicht den Weg ach Zell einschlagen muß, der zieht es vor, die wohlgepflegten ulagen Waidhofens zu besuchen, deren die Stadt zu ihrem orthteile so zahlreiche besitzt. Was den zweiten Punkt anbelangt, o ist es ja eine alte Erscheinung, daß der Größere und Stär- re immer den Kleineren etwas von oben herab betrachtet und n, als nicht ebenbürtig, beiseite schieben läßt. Dies die That- chen vom Standpunkte des Pessimisten! Vom optimistischen andpunkte dürfte sich für die Zukunft die Sachlage doch etwas anders gestalten.

Der Kampf um das Dasein rüttelt den schlaftrigen Geist us seiner lethargie und zwingt ihn zum Nachdenken und reger rbeit. Zu dieser Erkenntnis ist auch die Bewohnerschaft von Zell a. d. Ybbs gelangt. Dieselbe geht nun allen Ernstes daran, as Verjämmeris von Jahrzehnten nachzuholen und dem Orte enen Platz in der Reihe der Sommerfrischen zu verschaffen,

der ihm vermöge seiner gleichwertigen Lage mit Waidhofen ge- bührt.

In lobenswerter Weise ist man nun darangegangen, eine, den Anforderungen der Zeit entsprechende günstige Brückenver- bindung mit Waidhofen herzustellen. Mit dem Aufwande großer materieller Opfer wird in Kürze seitens des Marktes Zell eine hübsche Brücke hergestellt, die das Centrum des Marktes mit einer der belebtesten Straßen der Stadt verbindet. Während man früher, bei ungünstigen Wetter gar nicht, bei günstigem Wetter aber nur ungern den Fuß in jene unwirkliche Gegend Waidhofens setzte, welche die Verbindung mit Zell herstellte und die man mit dem vielstimmigen Namen „Unterleithen“ bezeichnet, wird sich nach Herstellung der Brücke dem Passanten der neue Weg zur reinsten Promenade gestalten. In hübnem Bogen wird die Brücke, herrliche Aussicht flussauf- und -abwärts gewährend, am Kirchenplatze in Zell einmünden. Was früher als Aufopfer- ung betrachtet wurde, (man lief nämlich auch Gefahr, bei höherem Wasserstande sammt der alten Brücke fortgeschwemmt zu werden,) wird sich in der Folge zum wahren Vergnügen ge- stalten. Ist aber einmal diese, der Entwicklung von Zell so äußerst lästige Fessel gesprengt, dann ist der Boden geebnet, auf dem an eine Weiterausgestaltung des Ortes hingearbeitet werden kann.

In einer weiteren Nummer dieses Blattes werde ich mir noch erlauben, auf einige günstige Factoren hinzuweisen, die diesen angeführten Thatsachen das Wort reden.

Minor.

Eigenberichte.

Wien, am 21. März 1898. Hundeaussstellung in St. Pölten. Anlässlich der am 7. und 8. Mai l. J. in St. Pölten stattfindenden Ausstellung von Hunden aller Rassen sind bereits zahlreiche Ehrenpreise (25) in Aussicht ge- stellt worden. Das Ehrenpräsidium hat der Herr Bürgermeister von St. Pölten Herr Born von Michelburg übernommen. Obmann des Localcomites ist der bekannte Präsident des dor- tigen Trabrennvereines Herr Hotelier F. Pittner. Als Preis- richter haben zugesagt: F. Freih. von Baron, Forstmeister Feiden, Carl Voorn, F. A. Fleban etc. Gleichzeitig findet auch ein Preis- schliesen für Forstrierer und Dachshunde statt, für welches sich ein äußerst reges Interesse kundgiebt. Die Programme kommen am 25 d. M. zur Versendung. Sonstige Auskünfte ertheilt das Secretariat: Wien, 1. Singerstraße 32.

St. Martin am Ybbsfelde. (Todesfall.)

In der Blüthe ihrer Jahre, wurde Samstag, den 19. März vormittags um 10 Uhr, Fräulein Olga Greisinger die hoffnungsvolle Tochter unseres Oberlehrers, welche am 17. März 1898 um 12 Uhr mittags, nach kurzem, geduldig er- tragenen Leiden und Empfang der heiligen Sterbesacramente im 15ten Lebensjahre sanft und selig im Herrn entschlafen ist, zum größten Schmerze ihrer Eltern und Geschwister zu Grabe getragen. Das Geleite, das der Dahingeshiedenen, welche eine aus- gezeichnete Kirchenfängerin und sehr begabte Musikerin war, und sich in der ganzen Pfarre abgemeiner Beliebtheit erfreute, zu Theil wurde, war außerordentlich stattlich.

Anwesend waren der gesammte Lehrkörper von St. Martin mit der Schulfugend, vertreten der Lehrkörper von Blinden- markt durch Herrn Oberlehrer v. Jamuschowsky, Neumarkt durch Fräulein Lehrerin Wagner, die Gemeinde durch Herrn Bürger- meister Fleischhändler, der Ortsschulrath durch die Herren Kam- leitner und Neisch, die Feuerwehr durch ihren Commandanten H. Fr. Flamm, und viele, viele persönliche Freunde, welche ihr auf dem letzten Wege die Ehre erwiesen. Hochwürden Herr Pfarrer Thomas Handl, welchem zwei Priester assistirten, seg- nete die Leiche beim Trauerhause ein, und nach brendeter Cere- monie, sangen die Chormitglieder der Kirche einen ergreifenden Trauerchoral. Nachdem der Sarg, welcher mit vielen prach- tvollen Kränzen geschmückt war, gehoben wurde, bewegte sich der Zug unter den Klängen eines Trauermarsches, welchen di St. Martin'ser Musikkapelle in erhebender Weise executierte zur Kirche.

Dasselbst angelangt, sangen die Schulkinder der dritten Classe, unter der Leitung ihres Classenlehrers Herrn Carl Gries- mann, Hftammig das schöne Lied von Menckelsohn „Es ist be- stimmt in Gottesrath“. Wohl kein Auge blieb trocken. Selten schön und mit unendlichem Gefühl haben es die Kinder zum Vortrage gebracht, und wurde Herrn Lehrer Griesmann, welcher ein eifriger Pfleger und Meister des edlen Gesanges und der klassischen Musik ist, allgemeines und wohlverdientes Lob ge- spendet. Nach dem heiligen Seelenamte, bewegte sich der Trauer- zug zum Friedhof. Beim offenen Grabe hielt Herr Pfarrer Handl eine sehr ergreifende und tröstliche Ansprache, welche un- endlich ehrend, für die leider so frühzeitig Verblichene, als auch für die tieftrauernd Hinterbliebenen war. Friede ihrer Aische F.

Zell a. d. Ybbs, 25. März 1898. Die Raiffeisen- casse in Zell a. d. Ybbs hat ihre Thätigkeit bereits aufgenommen; Darlehen können mir Mitglieder aus dem Vereinsgebiete Zell, Zell-Argberg und Windhag bekommen, Einlagen jedoch jedermann machen und werden dieselben mit 4 Prozent verzinst.

St. Georgen, am 24. März 1898. (Landwirtschaft- liches Casino Blindenmarkt.) Sonntag, den 20. März fand die erste Generalversammlung statt. Nachdem Herr Bürgermeister Schott die Versammlung eröffnet hatte, hielt Herr Landeshier- arzt Wildner in gewohnter, ausgezeichnete Weise einen Vortrag über Zweck und Nutzen der landwirtschaftlichen Vereinigungen. Ueber die Güte des Vortrags sich auszulassen, wäre überflüssig.

Es genügt, wenn gesagt wird, daß dem Redner am Schlusse seiner klaren, praktischen Ausführungen durch stürmischen Beifall gedankt wurde. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Ob- mann: Joh. Nischinger, Wirtschaftsbesitzer; Stellvertreter: Mor. Dorninger, Ausschüsse: Franz Schott, Josef Moser, (Blinden- markt), Zandl, Schmutz (St. Georgen); Schriftführer: H. Zeiller. Mitgliederzahl 47. Möge das neugegründete Casino blühen und gedeihen.

Magdalena.

Der Roman einer deutsch-pariser Lévin.

(13. Fortsetzung.)

„Dank!“ murmelte der Kranke mit einem tiefen Seufzer der Befriedigung. „Jetzt höre weiter, als die Mutter ihr Kind verließ, händigte sie mir eine Banknote von 10,000 Fr. ein, um den Unterhalt Mathildens damit zu befreien. Ich brauchte das Geld nicht, legte es auf Zinsen, vergrößerte die kleine Summe noch durch den Verkauf etlicher Sachen, die dem Kinde gehörten und nun liegen dort in dem Schränkchen, zu welchem ich Dir hier den Schlüssel gebe, 13,000 Francs in Gold, die alleiniges Eigenthum Mathildens sind. Verwalte das Geld in ihrem eigenen Interesse. — Alles andere, was Du hier in der Mansarde siehst, ist mein Eigenthum — nach meinem Tode macht Du es zu Gelde — Es ist Dein Erbe. Mein bestes Instrument — meine arme Geige, habe ich bereits verkauft — sie ist in würdigen Händen — es war der Anfang meines Endes! — Das Geld dafür findest Du bei einer anderen kleinen Summe ebenfalls dort in dem Schränkchen. Meine Musikalien — Com- positionen habe ich alle — vernichtet — sie waren — haha! nichts Besseres werth! — und nun bin ich zu Ende!“

Er sank erschöpft in die Kissen zurück, schloß die Augen und schien schlafen zu wollen.

Regungslos blieb Sebastian an dem Krankenlager sitzen, in Gedanken verloren über Das, was er erlebte und gehört. Ein Geräusch weckte ihn endlich aus seinen Träumen, und als er aufschaute, sah er die kleine Mathilde mit einem älteren Herren die Mansarde betreten. Es war der Arzt. Er begrüßte den Bruder des Kranken, sah nach diesem und sagte dann leise und kopfschüttelnd:

„Er wird einschlafen — bald!“

Und so geschah es. Noch zwei Tage sah Sebastian den Bruder, sprach mit ihm über die kleine Mathilde, und nun auch über die Heimath. Der Kranke lächelte selig, die Worte des Bruders zauberten ihm seine schöne goldene Jugendzeit an den sonnigen Ufern des Rheins zurück. Noch einmal drückte er ihm — dem Kinde die Hand, dann schloß sich das Auge zu jener ewigen Ruhe, die uns allen beschieden ist. Daß er die freund- lichen Bilder, die ihn in seinem letzten Augenblicke umschwebten, mit hinübergenommen, zeigten die milchbläulichen Züge des bleichen Antlitzes. Sebastian drückte ihm weinend die Augen vollends zu, dann that er, was nunmehr seines Amtes war.

Wenige Tage genügten und die Beerdigung des Bruders, der Verkauf seiner kleinen Hinterlassenschaft war erfolgt, und ohne weiteren Aufenthalt, reiste Sebastian mit seinem nun- mehrigen Pflegekind, der zehnjährigen Mathilde, mehreren Koffern, deren Sachen, wie auch einigen Andenken an den geschiedenen Bruder enthaltend, und einer Summe Geldes von etwa 20,000 Francs nach Deutschland zurück.

Dahem empfieng Mutter Lotte das Kind mit offenen Armen, mit mütterlichem Herzen, auch Rainer und Frau Malchen brachten der kleinen neuen Verwandten die aufrichtigste Liebe entgegen, und Mathilde fühlte sich bald heimisch und endlich auch glücklich in der neuen freundlichen Umgebung. Das Kind, einmal der Trauer enthoben, entfaltete sich in einer seltenen Körperschönheit. Die reichen blonden Locken hoben die Weiße und Frische ihrer Gesichtsfarbe noch mehr hervor, und das große schöne Auge strahlte hell und froh in das ihm neueröffnete Leben hinein. Die kleine Pariserin, das Töchterchen des so lange verschollenen gewissen Jacob Döring, wie man nicht anders wußte, erregte in A. nicht geringes Aufsehen, worauf Vater Sebastian nicht wenig stolz war.

Den aufrichtigsten Bewunderer aber hatte Mathilde an ihrem etwa fünf Jahre älteren Vetter Daniel Rainer gefunden. Ihm, dem hübschen intelligenten Knaben, war durch den Ein- tritt Mathildens in den Kreis der Familie ein neues Leben aufgegangen, das ihm zu allem Guten mächtig aneiferte. Beide waren rasch die besten Freunde geworden und blieben es auch — doch nein! Als das Kind sich zu einem blühenden schönen Mädchen entwickelte, der Knabe zu einem schlanken jungen Mann und zugleich auch zu einem tüchtigen Kaufmanne, da war auch aus den Gespielen ein Liebespaar geworden, das innig und treu aneinander hieng und dem der Segen der Eltern nimmer fehlte.

So waren die zehn Jahre vergangen, der Sommer des Jahres 1871 gekommen. Daniel Rainer hatte den Krieg für Deutschlands Ruhm und Größe mitgemacht und war heil und gesund, mit dem eisernen Kreuz geschmückt, zu den Eltern, Ver- wandten und seinem Liebchen heimgekehrt! Jetzt sollten die Lie- benden nicht mehr getrennt werden, ihre baldige Vereinigung war in dem Rath der Familie beschlossen worden. Daniel hatte nach seiner Entlassung aus dem Heere seine frühere Stellung in einem großen Fabrikgeschäft am Oberrhein angetreten; dort sollte er so lange bleiben, bis Aussicht sei, in der Heimath in irgend einer Weise sich selbstständig niederzulassen. Da wurde in der Nähe von A. ein großer Schieferbruch zum Verkauf ausge- boten, das Grundstück war werthvoll und das Capital Mathil- dens reichte ungefähr hin, es zu kaufen. War auch die Summe für die dortigen Verhältnisse nicht unbedeutend, so gewährte das Unternehmen doch, wenn gut geleitet, einen hohen Ertrag und war noch größerer Ausbreitung fähig. Der Kauf wurde Daniel

vorgeschlagen, dieser stimmte freudig bei, und nun ward in dem Familienrath seine sofortige Heimkehr ausgesprochen, damit der Ankauf des Grundstückes realisiert werden und dann die Hochzeit stattfinden könne.

Sein Eintreffen kürzte Daniel heimlich um einen Tag ab und überraschte dadurch die Seinigen auf das freudigste. — Wie er in der Heimath angelangt, wie das Wiedersehen in dem Häuschen des Weinberges gefeiert worden, und was sonst noch dabei sich ereignete, haben wir in dem vorigen Kapitel gesehen.

Erst mit Beginn der Nacht kehrten die beiden Familien nach der Stadt zurück. Daniel und Mathilde giengen einige Schritte hinter den Eltern drein, und bei ihrem Gehen und Flüstern bemerkten sie nicht die dunkle große Gestalt einer Frau, die in einiger Entfernung folgte und kein Auge von dem jungen Paar abwendete, als ob der hellste Tag gewesen sei und nicht Nacht, die kaum die Umrisse der langsam dahin Wandelnden erkennen ließ.

Am anderen Morgen besichtigte Daniel mit seinem Vater und Oim Sebastian den Schieferbruch. Man einigte sich mit dem Eigenthümer über die Bedingungen und der Kaufvertrag wurde rechtskräftig aufgesetzt und unterzeichnet. Zu dem Grundstück gehörte ein ziemlich geräumiges Haus mit einem großen Garten; es war hübsch, sogar recht modern gebaut, doch ein wenig verwahrlost. Seine sofortige Instandsetzung wurde beschlossen, und sobald diese erfolgt sei, sollte die Hochzeit des jungen Paares, der Einzug in ihr neues Besitzthum, ihr neues Leben stattfinden. Also wurde vereinbart. Hierauf kehrten die Drei wieder zur Stadt und in die Wohnung Sebastians, wo heute die Familien vereint zu Mittag essen sollten zurück.

Daheim händigte man Herrn Döring einen Brief ein, der während seiner Abwesenheit für ihn abgegeben worden war. Er nahm ziemlich gleichgiltig das Schreiben und gieng, von Rainer gefolgt, mit dem er noch allerlei Geschäftliches zu besprechen hatte, in seine Stube. Hier erbrach er das Couvert.

Es enthielt zwei Schriftstücke, einen alten vergilbten Brief und einige flüchtig auf ein Blättchen Papier geworfene Zeilen, mit einem fremd klingenden Namen als Unterschrift.

Sebastian begann zu lesen. Rainer schritt schon eine ganze Weile durch die Stube und noch immer hatte sein Schwager, wie es schien, die beiden Schriftstücke nicht durchgesehen. Endlich mußte ihm das Warten denn doch ein wenig zu lange werden, denn er trat auf Sebastian, zu, um diesen anzutreiben, doch endlich die lange Lektüre zu beendigen. Doch er kam nicht zum Reden, denn er prallte zu Tod erschrocken zurück über den Anblick, der ihm wurde.

Sebastian sah da, bleich wie ein Todter, die Augen starr auf den vergilbten Brief gerichtet, der in seinen Fingern zitterte. Das zweite Blättchen war der Hand entfallen und lag am Boden.

„Um Gottes Willen! was ist geschehen, Bast? —“ schrie Rainer endlich auf. „Von wem ist der Brief? — was enthält er, das Dich in ein solchen schreckenregenden Zustand versetzt?“

„Stille — sprich leise!“ keuchte Döring zusammenschreckend und Rainer durch Gebarden zu beschwichtigen suchend. „Niemand darf vor der Hand wissen, was geschehen ist, — außer Dir.“

„Nun, so sprich doch — spanne mich noch nicht länger auf die Folter! Von wem ist der unglückselige Brief?“

„Von meinem Bruder — Jakob, aus Paris.“

„Wa—as?“ Der ist doch nicht etwa wieder lebendig geworden, nachdem er vor zehn Jahren gestorben?“

„Nein, der ist todt und begraben — er schrieb den Brief noch bei Lebzeiten.“

„Und was enthält er denn? — So rede doch!“

„Daß die Ueberbringerin die Mutter — unserer Mathilde ist — und dieser Zettel sagt mir, daß sie hier angekommen, heute nachmittag bei mir sein wird, wohl um ihr Kind zu reclamieren!“

Jetzt sprach auch Rainer keine Silbe mehr — er war sogar außer Stand, auch nur den geringsten Ruf des Schreckens auszusprechen. Wie leblos fiel er auf einen Stuhl, seinem wahrhaft niedergeschmetterten Schwager gegenüber und schaute diesen so rathlos und hilflos an, wie Sebastian ihn.

Ueberlassen wir die beiden Schwäger vor der Hand ihrer nichts weniger als angenehme Lage und kehren wir, bis sie sich wieder erholt haben werden, zu der Frau zurück, der Ursache dieser ungewöhnlichen Aufregung, die wir so gewaltig verändert bereits für Augenblicke wieder gesehen haben.

III.

Madelaine Gilbert.

In ihrem Zimmer des Gasthofs sitzt Madelaine Gilbert und wartet auf die Stunde, wo sie ihren Weg zu Herrn Döring und ihrem Kinde antreten kann. Absichtlich hat sie in ihren Zeilen den Nachmittag dazu bestimmt, denn so gewaltig es sie auch dorthin zieht, wo ihre kleine Mathilde, die jetzt so schlank und schön geworden, weilt, sie fühlt nicht den Muth dazu, sie rückt die erste Stunde so weit als möglich hinaus. Und doch muß sie kommen, sie muß den Weg antreten, die ihr eine Himmelseligkeit in Aussicht stellt und dennoch wie ein Pfad voller graufamer Marter und Qualen drückt.

Einfachheit sitzt sie in ihrer Stube, die nach dem Rheine auf gegenüberliegende grüne Höhen hinausgeht. Nichts vermag ihren sinnenden Blick vom Boden emporzuziehen, zu fesseln, weder das bunte Treiben am Ufer, noch die dampfenden und bewimpelten Schiffe, die den Strom auf- und abwärts vorüberziehen. Sie denkt und sinnt nach über das, was ihr bevorsteht, was sie zu thun hat, um zu dem ersehnten Ziel zu gelangen. Doch auch andere Bilder tauchten vor ihrer Seele auf, Bilder der Vergangenheit, wechselvolle Erlebnisse, die sie durch die halbe Welt, endlich nach Jahren des Genusses — des Ringens und des Leidens hierhergeführt, an diesen stillen, doch auch so sonnigen Ort am Rheine.

Folgen wir ihrem Denken, wir werden dabei die Lebensschicksale Madelainens kennen lernen, die zwischen dem geaufrichtigen Gestern und dem ersten Heut liegen.

Ohne zu ahnen, daß der Ruf einer Diebin, die Polizei sie bis über die französische Grenze verfolgte, hatte Madelaine ihre Reise nach der Seite Sir Johns fortgesetzt. Da ihr Cavalier ebenso galant und vergnügungssüchtig als reich war, so mußte die Fahrt durch das schöne Italien eine ununterbrochene Reihe der herrlichsten Genüsse werden, denen beide sich auch ohne Rückhalt hingaben. Sie kosteten in vollen Zügen, was sich schönes und Frohes ihnen bot, und Madelaine mußte sich gestehen, daß die Fremde Reize hatte, die Paris ihr noch nicht geboten.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Weltauftellung 1900.** Am 16. d. M. fand im Handelsministerium eine Sitzung des Special-Comités für die Collectivausstellung von Musikinstrumenten unter Vorsitz des Obmannes, k. k. Commercialrathes Ludwig Besendorfer statt, in welcher an der Hand einschlägiger, durch den General-Commissar Hofrath Gyner gegebener Erklärungen die Fragen der In stallation und Raumzuweisung erörtert, sowie die bisher eingelaufenen Anmeldungen einer eingehenden Prüfung unterzogen wurden. Aus dieser resultirte, daß eine alle hervorragenden Zweige der österreichischen Musikinstrumenten-Erzeugung repräsentirende Ausstellung in Paris gesichert erscheint.

Das k. k. General-Commissariat für die Weltauftellung Paris 1900 hegt die Absicht, für die österr. Besucher dieser Weltauftellung, insbesondere für die zu Studienzwecken entsendeten Stipendisten, Berichterstatter u. eine specielle Fürsorge zu entfalten, um letzteren die Reise, den Aufenthalt und ihre besondere Aufgabe in Paris in jeder Beziehung zu erleichtern; hauptsächlich Jenen, welchen Paris fremd ist, mußte durch Berathung und durch Eröffnung der wünschenswerthen Wege und Hilfsquellen seitens sachkundiger Personen an die Hand gegangen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll ein Comité von Persönlichkeiten, die mit den Pariser Verhältnissen vertraut sind, eingesetzt werden, um sich der mühevollen Aufgabe zu unterziehen, der besagten Gruppe von Besuchern und den österreichischen Gästen überhaupt mit Rath und That zur Seite zu stehen.

— **Ein tödtlicher Kuß.** Die Eidesleistung vor Gericht geschieht in England noch in der Weise, daß der Betreffende in einen kleinen, in Holz erbauten Raum geführt wird, wo ihm ein Clerk die Eidesformel vorspricht und hierauf dem Schwörenden eine Bibel hinreicht, die dieser zu küssen gezwungen ist. Nachdem nun vor wenigen Monaten die Thatsache vor dem Londoner Polizeigericht sich ereignete, daß ein als Zeuge gerufener Arzt den Bibelluß verweigerte mit der Begründung, solches nicht thun zu können, ohne sich der größten Ansteckungsgefahr auszusetzen, hatte sich eine Liga in England gebildet zu dem Zweck, bei dem Parlament eine Abänderung des gerichtlichen Eides zu bewirken. Diese Liga, die in allen Gegenden des Landes Vertreter gefunden, hat jetzt auf Grund folgendes Aufsehen erregenden Vorganges eine für das Parlament bestimmte Bittschrift in Umlauf gesetzt. Vor wenigen Tagen hatte vor dem Polizeigericht von Wareham, einem Londoner Bezirke, der Polizist James Smith, ein junger gesunder Mensch von riesiger Gestalt, der nie zuvor krank gewesen sein soll, den Eid als Zeuge abzulegen. Zwei Stunden nun, nachdem solches geschehen, kehrte Smith nach seiner Polizeistation zurück, wo er sich über furchtbare Schmerzen in der Kehle beklagte. Man machte ihn dienstfrei und sorgte für einen Arzt, der erklärte, daß man es mit einer furchtbaren, wenngleich unerklärlichen Entzündung hier zu thun habe. Am folgenden Abend bereits war Smith eine Leiche. Die nunmehr mit der Untersuchung des Leichnams betrauten Ärzte aber erklärten einstimmig, daß der Polizist einer eitrigen Entzündung erlegen sei, die, nach strenger Prüfung aller Einzelheiten, allein auf die Berührung mit dem der Bibel anhaftenden Bazillen zurückzuführen sei. Infolge dessen ließ der Gerichtshof jenes Werk sofort mit Beschlag belegen, wobei sich ergab, daß das Buch so unaußer gehalten war, daß das ärztliche Urtheil durchaus glaubhaft erschien.

— **Wie „Verbrecher“ in Frankreich behandelt werden,** zeigt uns die letzte Nummer der Pariser „Illustration“. Das Blatt bringt seinen Lesern eine Serie von Abbildungen aus dem Gefängnisleben Rocheforts, der bekanntlich wegen Verleumdung Josef Reichachs zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, die er im Gefängniß zu St. Pelagie verbüßte. Die Abbildungen zeigen zunächst Rochefort in einem bequemen englischen Messingbett liegen. Eine weiche Bisamdecke schützt ihn vor Kälte. Auf dem zweiten Bilde sehen wir den „Sträfling“ mit seiner Gemahlin beim Frühstück. Der Tisch ist sauber gedeckt, das Porzellan service bis auf den Pfeffernapf vollständig, die Weinflasche und die Cigarrenkiste fehlen nicht. Die „Zelle“ in der sich Rochefort befindet und die man auf den Bildern deutlich übersehen kann, ist ein sehr großes Zimmer mit Tischen, Schränken und Teppichen und sauberen, weißen Gardinen; nur ein an der Außenseite des Fensters befindliches eisernes Gitter erinnert daran, daß sich der Mann nicht in einem Hotel, sondern in einem Gefängniß befindet. Auf dem dritten Bilde sehen wir den Sünden bei der Arbeit. — Er zupft nicht Werg, er slicht nicht Körbe, wie dies etwa das Schicksal deutscher Redacteurs wäre, sondern — sitzt in einem sehr bequemen Armstuhl vor einem riesengroßen Schreibtisch und — hört deutsche Redacteurs! — schreibt die Artikel für sein Blatt. Ueber das Leben des Sünders in der Gefängnisnacht, soweit es in den drei Bildern nicht schon zur Genüge zum Ausdruck gebracht ist, führt das Blatt noch aus, daß Herr Rochefort keine Minute

ruhig arbeiten konnte, da der Strom der Besucher nicht versiegen wollte, Freunde und Bekannte, Reporter und Photographen gaben sich abwechselnd die Thürflanke in die Hand. Vielleicht giebt diese Bilderreihe des französischen Blattes einem deutschen illustrirten Blatte die Anregung, einmal eine ähnliche Bilderreihe von dem Gefängnisleben eines deutschen „Pressjägers“ zu veröffentlichen.

— **Eine gefährliche Eisenbahnreise** machte der dänische Consul in Newcastle-on-Tyne, J. Faber. Er fuhr mit dem Nordzuge um 5 Uhr 45 Minuten von London nach Newcastle und verließ an der Finsbury-Park-Station seinen Wagon, um in den Restaurationswagen einzusteigen. Bevor er jedoch diesen erreichte, hatte der Train sich schon wieder in Bewegung gesetzt. Es gelang dem Consul, noch aufzupringen und den Handgriff einer Waggonthüre zu erreichen. Aber, o weh, der Wagon war von innen geschlossen und leer. Das Brausen des Sitzzuges übertrönte das Pochen und das Rufen des Reisenden. Der Consul hatte Pelz und Handschuhe in seiner Coupe liegen lassen und stand nun in einem dünnen Rocke auf dem Trittbrette des Wagens. Er mußte sich an das Messinggeländer festklammern, um nicht vom Zuge, der mit rasender Schnelligkeit durch mehrere Tunnel dahinbrauste, herabzufallen. Der eijige Wind schnitt ihm ins Gesicht, und seine Hände erstarren. So brachte er anderthalb Stunden zu, da der Expresszug an allen kleineren Stationen vorbeifuhr. Endlich hielt der Zug bei Peterborough, und der beinahe erfrorene Consul wurde aus seiner qualvollen Lage befreit.

— **Eine heitere Schmuggelgeschichte,** so schreibt man dem „Pirn. Anz.“, passierte dieser Tage in der österreichischen Zollrevisionshalle auf dem Bahnhofe zu Bodenbach. Eine Tschischer Dame hatte in Dresden als Geburtstagsgeschenk für ihre Freundin ein schönes Album mit Musikwerk erstanden, wollte nun aber, damit das Geschenk nicht gar zu theuer käme, gern die Zollgebühren ersparen. Sie hüllte daher das Album in ihre weite Mantille und begabte so ungefährdet die Revisionshalle zu passieren. Fast wäre es ihr auch gelungen, „unverzollt“ ins Freie zu gelangen, wenn nicht gerade in dem kritischen Moment, in dem die Frage des Finanzers nach „zollbaren“ Gegenständen mit „Nein“ beantwortet worden war, aus dem Innern der Mantille die Töne des Frühlingliedes „Der Mai ist gekommen“ erklingen wären. Unter schallender Heiterkeit der anwesenden Passagiere mußte sich die auf so schnelle Art Er tappte nunmehr ins Zollhaus begeben, wo für Zoll und Strafe noch ein nettes Sümmchen berechnet wurde, so daß das Geburtstagsgeschenk nun wahrhaft „kostenlos“ wurde.

— **Das seltsame Gewerbe.** Dem „Ehässer“ wird folgende Schmirre erzählt: Ein Militärmusiker ist mit einer Schönen aus einem ehässischen Orte verlobt. Die Hochzeit soll in Walde stattfinden. Jüngst besuchte unser Musiker seine Braut und deren Eltern. Im Laufe des Nachmittags gieng er zum Standesbeamten, um die zur Anfertigung des Aufgebots nöthigen Angaben zu machen. „Was fern Sie?“, fragte ihn dieser. — „Hoboißt“, antwortete der Gefragte. — „Hoboißt! hm! Was sich denn des for a Gewerh?“, fragte der vorrichtige, in der Führung seiner Acten sehr genaue Mann. — „Ein Hoboißt ist ein Tonkünstler“, antwortete lächelnd der Musikerbräutigam. — „hm, hm!“, fieng unser Alter an, schob seine große Brille zu recht und betrachtete den vor ihm Stehenden, in dem er (weil in Civil gekleidet) weder einen Mars- noch Musenjünger erkennen konnte, „hm! hm! Also a Tho — onkünstler fern Sie. „Na lever Mann, rede Sie doch nie so verbüemt un sage Sie frank von der Bruchst weg, daß Sie sichirmacher oder Hafner fern; s'esh jo a Handwerk, wo mer sich derweje net zu schäme brücht, un mer derse deshalb bim rechte Name neune.“ Es dauerte lange, bis der Bräutigam dem guten Manne den Unterschied zwischen Ton- und Thonkünstler klar gemacht hatte.

Vom Büchertisch.

— **Ein Büchlein, das manchem willkommen** sein wird, der in der Konjugation der französischen Zeitwörter nicht ganz sattelfest ist, bietet der Verlag Leopold Volk in Berlin S. 14 zum billigen Preise von 80 Pfennig.

Es ist die Konjugationstabelle von Lesuisse, enthaltend die vollständige Abwandlung von 122 der schwierigsten französischen Verben. Im Anhang sind 316 Zeitwörter alphabetisch geordnet mit der Uebersetzung aufgeführt, daneben die Angabe, ob die zusammengesetzten Zeiten mit avoir oder être gebildet werden, und endlich der Hinweis auf ein gleichartig konjugiertes Verb aus der Zahl der im Haupttheil enthaltenen Modelle. Nicht nur als Lehrmittel, läßt sich die Tabelle verwenden, sie wird auch in der Praxis als Nachschlagebüchlein gute Dienste leisten.

— **Alles schon dagewesen.** Dies Wort des bekannten Weisen wirdügen gestraft, wenn man das für Oesterreich-Ungarn jetzt in besonderer Ausgabe erscheinende Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, einseht, das eine Aufgabe glänzend gelöst hat, an welcher bisher viele und nicht die schlechtesten Köpfe sich vergebens gemüht haben. Wir haben in „Mode und Haus“, außer einem im großen Styl gehaltenen Modenblatt mit Moden-Genebildern, zu jeder 14tägigen Nummer einen großen Schnittmusterbogen und eine vollständige Romanzeitung „Aus besten Federn“, in welcher jetzt ein äußerst spannender Roman i. e. Baronin von Schreibershofen „Mira“ erscheint; eine gehaltvolle, reich illustrierte Belletristik, zu welcher u. A. Nataly von Schruth und Dr. Adalbert von Hanstein Östergaben beigezeichnet haben; eine illustrierte Hausfrauenzeitung. Ferner eine Musikzeitung (darunter eine nachgelassene Composition Karl Loewes); ein Damenwitzblatt „Humor“; eine medizinische Zeit-

„Arztlicher Rathgeber“, eine illustrierte Jugend-Zeitschrift „Kinderwelt“; eine Räthsel- und Schachzeitung; vielfigurliche Iden-Colorits, farbige Handarbeiten-Kithographien, eine öster- reichische Extrabeilage etc. Demnach kostet „Mode und Haus“ r. 60 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Post- stalten, sowie bei der Hauptauslieferungsstelle Oesterreich-Ung- arn Rudolf Lechner und Sohn, Wien, I. Jasomirgottstraße 6. Preisprobenummern bei letzterer und bei allen Buchhandlungen.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, welches der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im ersten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ mit Unterstützung eines Programmes bezweckt. — Im Kampf gegen den verheerenden Einfluss der Hinterstufenliteratur will er das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblings- literatur aller Nationen durch würdig illustrierte und sachlich er- reichte Ausgaben fördern und somit die Anschaffung einer be- sonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann ermöglichen. Mit- glied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfol- gen. Jedes Mitglied ist berechtigt, das Vereinszeichen mit der Aufschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Zur Ausgabe gelangen 14tägige Hefte je 32 Seiten, reich illustriert, die jährlich je nach Umfang eine Anzahl voll- ständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Litera- tur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Ver- einsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Bei- trag von Mk. 2.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Ver- bindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, ein- schließlich des Vereinsorgans. Druck und Illustrationsproben der Vereinspublikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L. M.“, Leipzig, Grenzstraße 27, Beitritts-Anmeldung eben- da.

Gott Amor trägt eine Binde vor den Augen, er fragt nicht danach, ob die Menschen die Ver- dienste gut meinen oder schlecht, wenn er siegen will, und oft ist es die übelsten Lagen in menschlichen Augen, die ihm als die instigsten scheinen. Das mögen auch die Gedanken des Herrn Lieu- nant Schack von Lützow gewesen sein, als er mit seiner Braut von sehr edel gebornen Fräulein Klara von Walden vor dem Altar stand. Denn unter ungünstigeren Sternen kann man seine zukünftige nicht kennen lernen, unter wunderlicheren nicht endlich den Weg zu ihrem Herzen finden. Eine wahrhaft fesselnde Geschichte, welche auch des politischen Hintergrundes nicht ent- behrt, schildert Carit Etlar in seinem vorzüglichem Roman „Eine Allmacht, der sieben als 28. Band von Kneipp's Bücherschatz German Hillger Verlag, Berlin) erschienen ist, prächtig illus- triert von W. Werner, mit Porträt und facsimiliertem Vorwort des Verfassers. Für 15 Kr. kann sich Jedermann eine wahr- haft genussreiche Lektüre verschaffen.

Herausg. der verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Jbbs. — Für In- serate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingesendet.

Henneberg-Seide

von 45 Kr. bis fl. 14.65 p. Mt. — nur echt, wenn direct ab meinen Fa- riken bezogen. — Schwarz, weiß und farbig, in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Geschäfts-Gründung.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum zur höflichen An- zeige zu bringen, daß ich mit heutigem Tage ein

Modisten-Geschäft

eröffnet habe, welches ich unter der Firma:

„zur Wiener Mode“

in Verbindung mit dem Geschäfte meiner Mutter, Frau Ma- gdalena Zotter, Untere Stadt Nr. 4 in Waidhofen in der Jbbs. fortführen werde.

Wein besonderes Interesse, welches ich diesem Fache ent- gegenbringe, das Bestreben, nur das Modernste in Façon und Ausführung zu bringen, gibt mir die Gewähr, das Vertrauen der geehrten Damenwelt von Waidhofen und Umgebung zu gewinnen.

Erlaube mir die P. T. Kunden höflichst einzuladen, meine Frühjahrsmoden gefälligst zu besuchen, die exacten Ausführungen in allen Preislagen, der Reiz der Neuheit in sämtlichen Formen und Fuge, all' das wird mir einen liebwerthen Kunden- reis sichern.

Alle Änderungen werden prompt und billigst ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

Marie Schwandl, Untere Stadt Nr. 4.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Ver- dauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Recon- valescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (L.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.

ECHT

Preis per Paket 5 Kr. (= 0 Heller). Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
in ganzen Körnern.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Wien-München.

Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

Jede Dame

kann sich durch leichte Handarbeiten Nebenerwerb schaffen. Arbeit wird nach jedem Ort und Land vergeben. Näheres gegen 5 Kr. Retourmarke durch das Exportbureau Königshof a. Elbe i. B.

897 10-5 Bittner's

Stektographen-Masse

von außerordentlicher Leistungsfähigkeit, ist zum Preise von 1 fl. 50 Kr. per Kilo zu beziehen durch Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, N.-D.

Naumann's Germania-Fahrräder

Vertreter: Heinr. Schott Wien, III., Heumarkt 9. sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.

Nur 2 Tage!

Im Salon des Hôtels zum gold. Löwen, Waidhofen. Vorstellungen der weltberühmten u. in den Zeitungen vielfach besprochenen LILIPUTANER, 950

(7 der kleinsten Menschen der Welt) und andere Künstler-Specialitätentruppe, unter der Direction des H. Zeynard aus Wien. Eröffnungsvorstellung Samstag, den 26. März Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr abends. Preise der Plätze: 1. Platz 50 Kr., 2. Platz 35 Kr., 3. Platz 25 Kr., Stehplatz 15 Kr. Sonntag Nachm. Anfang 1/2 5 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen für Groß u. Klein. Preise der Plätze: 1. Platz 35 Kr., 2. Platz 25 Kr., 3. Platz 15 Kr., Stehplatz 10 Kr. Abends: Haupt- u. Abschiedsvorstellung. Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr. Preise der Plätze wie am ersten Abend. Jede der Vorstellungen abwechselnd neues Programm. Zur Bequemlichkeit der P. T. Besucher der Unteren Stadt ist der Eingang zur Kasse vom Graben aus geöffnet. P. T. Da der Andrang zum Besuche dieser Vorstellung obiger Truppe überall ein großer ist, so mache ich das verehrte Publikum von hier besonders aufmerksam, daß der Vorverkauf von Sitzplatzkarten was Bequemlichkeit, und zugleich Reservierung der Plätze anbelangt, ab 12 Uhr Mittag jeden der 2 Pro- ductionstage im Hotel zum gold. Löwen stattfinden, und diene dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß nach dem getroffenen Reiseprogramm obiger Truppe keine weiteren als die hier angekündigten Vorstellungen stattfinden u. mache hiemit meine ergebene Einladung. Achtungsvoll A. Zeynard, Director.

In einer größeren Gemischtwarenhandlung wird ein

Lehrling

mentgeltlich aufgenommen. Confession Nebensache. Nähere Adresse in der Administration d. Bl.

Unseren Damen

von höchstem Nutzen ist das alle 14 Tage im Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, erscheinende Uni- versalblatt für die Familie

Mode und Haus

mit zahlreichen illustrierten Beilagen, u. a. Colo- rits, spannenden Romanen etc. Viertel- 90 Kr. jährlich.

Ersatz für 12 Specialblätter:

Tonangebende Moden-Zeitung mit Schnittbogen — Illust. Handarbeiten-Zeitung — Putz- und Wäsche — Illust. Frauen-Journal — Illust. Belletristik u. Holz- schnitten erster Künstler — Illust. Witzblatt „Humor“ — Aerztlicher Rathgeber — Illust. Kinderwelt — Moderne Kunstarbeiten — Räthselport — Roman-Zei- tung „Aus besten Federn“ — Musik-Bibliothek.

Jede 14tägige Nummer enthält ca. 36 Seiten,

grossen Schnittbogen

und abwechselnd farbenprächtiges Stahlstich-Moden- und Handarbeiten-Colorit. 946 3-1

„Mode und Haus“

kostet vierteljährig nur 90 Kr. bei allen Buch- handlungen und Postanstalten.

GRATIS Probenummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungs-Stelle: Rud. Lechner u. Sohn, WIEN I

Ueberraschend reichhaltig!

Circa 140.000 Auflage.

Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gesund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, sondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies ist die einzig richtige Krankenbehandlung. Bilz, Das neue Naturheilverfahren. Preisgekröntes Gesundheitsbuch. Gleich für jede Krankheit genaue Anweisung, sehr auch Anleitungs- u. Pflege, sehr schmerzlos, Krankenfort- und Schutz gegen Krankheiten etc. In wenig Jahren von 500 000 Familien gekauft, bester Beweis für dessen Verlässlichkeit. 2000 Seiten, 550 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 10.— oder fl. 6.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und H. G. Bilz Verlag, Ketzin. Bilz' Naturheilmittel (Schloß Köhnke) Dresden. Jede Dose behan- delt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit bestem Erfolg. 2 approbierte Vergle. Platz für 100 Kurpässe. Prospekte frei durch die Directoren.

Zur Saison!

Gefertigte erlaubt sich Euer Wohlgeboren auf ihre äußerst geschmackvollen und billigen

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte nach Wiener-Chick, sowie Trauerhüte

aufmerksam zu machen, und ersucht höflichst um Ihren zahlreichen Zuspruch.

Modernisierungen werden billigst berechnet.

Anna Ditz, Modistin

in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 15, (nächt der Haltestelle.)

940 3-2

Wer vorwärts kommen will und seine Frau lieb hat,

lese Dr. Bock's Buch: „**Meine Familie**“. Pr. 20 kr. in Briefm. einf. G. Klötzsch, Verlag in Leipzig. 910 6-3

Lebend. Geflügel

Liefere mit Garantie lebender Ankunft in praktischen Drahtkäfigen als: 3-5 Stück Hühner, fleißige Eierleger fl. **2.60**, 4 1/2 Pfd. Kuhbutter und 4 1/2 Pfd. Bienenhonig, beide fl. **3.50**, 60-70 St. große frische Eier fl. **2.10**. Alles postfrei geg. Nachnahme. **M. Koller, Buczacz 13.** 8-1

Wer durch einen Anstrich seine **Holzanlagen** im Freien auf **einfache und sichere Weise** für Jahre vor **Fäulnis** und **Schwamm**bildung schützen will, verwende d. seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent: **AVENARIUS**

und **hüte sich** vor dem Ankauf **minderwerthiger Nachahmungen.**

Prospecte etc. gratis und franco.

Carbolineumfabrik R. AVENARIUS

WIEN, III., Hauptstrasse 84.

Depot bei: **Josef Wolkerstorfer.**

Kauen Sie

echten

Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

von

Carl Wildling

Innsbruck.

Giebt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe

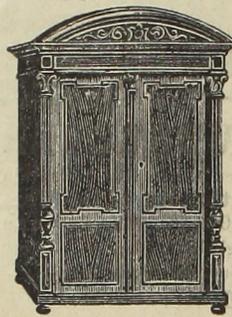
Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Zu haben in allen Specerei- und Delikatessen Handlungen.

Bestes und billigstes Zahnpulvermittel.

Sava's Zahnpulver

Überall zu haben.



Andreas Kopp,

Bau- und Möbeltischler in Waidhofen an der Ybbs, obere Stadt Nr. 12, im eigenen Hause,

empfiehlt sein reichhaltiges von

allen Arten Möbeln, z. B.:

Speisezimmereinrichtungen von fl. 300-800

Schlafzimmer „ „ „ 160-500

aufwärts in schöner, solider Ausführung. 938 26-2

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor- sichtlichster Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugniß an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden **billigst** bei

Josef Oser,

790 52-

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in **Krems** bei **Wien**

Ehe

Sie Ihren Bedarf in Frühjahr- und Sommerstoffen zc. besorgen, verlangen Sie die reichhaltige Muster- sendung moderner, haltbarer Herrenkleiderstoffe bei billigsten Preisen aus dem

Depôt k. k. pr. Feintuch- u. Schafwoll- waren-Fabriken

Moriz Schwarz, Zwittau 10, Brünn.

Nicht convenirendes nehme zurück, auch das kleinste Maß wird abgegeben. Muster franco. Besucht per Nach- nahme. Schön ausgestattete Musterbücher besende an die Herren Schreier gegen Einzahlung von 50 kr., die bei jeder Bestellung erlattet werden. 878 0-8

Verlangen Sie nur Wileta's Schwalbenkaffee,

denn dieser ist der beste und gesündeste Caffeezusatz.

Nur echt: **mit den Schwalben.**

Zu haben in Waidhofen bei:

Gottfried Friess Witwe.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefaucheux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott- Toplever, Büchsfinten, Püsch- und Schelbengewehre neuester Systeme, **Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen** etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt. Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Warning.

Herr **Alois Zugschwert**, Gabelschmied in **Opponitz**, wird gewarnt, die Aufforderung behufs Beschädigung fremden Eigenthums und Geschäfts- beeinträchtigung durch herabreißen gefetzelter Plakate an andere fremde Personen zu richten, in Zukunft zu unterlassen, ansonsten wir gezwungen, gegen ihm die competente Behörde um Schutz zu bitten.

947 1 1

Verwaltung Seeburg.

Schutzmarke

Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt's**

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensauens, Schwerhörigkeit, selbst in veralteten Fällen. Pr. pr. Fl. M. 3.50 m. Gebrauchsanzw zu haben in fast sämtlichen Apotheken.

In Steyr: **Stadtapotheke, Stadtplatz 7.**

Otto Erb's Osterfahrten nach Italien.

6tägige Fahrt nach dem **Alpi, Bierwaldstätter- Como und Langensee, Lugano und Salvatore, Mailand** und seinen **Schönheitswürdigkeiten**. Preis der ganzen hochinteressanten Fahrt, Prima Verpflegung, Entree und Trinkgelder zc. inbegriffen **II. Klasse nur 110 Mark III. Klasse nur 90 Mark.**

1 tägige Fahrt wie die obige, mit Verlängerung nach **Turin** (Italienische Landesausstellung) und **Genoa** (großartige Hafenstadt), **II. Klasse nur 190 Mark, III. Klasse nur 160 Mark.**

Prospecte dieser Fahrt und Generalprosp. te aller im Jahre 1898 stattfindenden **Otto Erb'schen** Fahrt u. nach **Italien, der Schweiz, dem Berner Oberland, der Riviera, den bayerischen Königsschlössern, dem Salzammergut und Wien, dem Orient** zc. sind gegen Einzahlung von 5 Kreuzer in Postmarkte franco von der Buchdruckerei dieses Blattes zu beziehen.

G.-Z. IV 426/97

12

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen an der Ybbs wird zur Vornahme der freiwilligen öffentlichen Feilbietung des auf 4000 fl. ö. W. geschätzten im Grdb. St.-G. Stadt Waidhofen a. d. Ybbs II, G.-Z. 136 eingetragenen in den Nachlaß der Marie Aunger gehörigen Hauses G.-Z. 105, neu Nr. 7 in der Ybbsstorgasse zu Waidhofen a. d. Ybbs

der 7. April 1898 (vor 9 Uhr)

mit dem Beifuge bestimmt, daß die Rechte der auf diesem Hause versicherten Gläubiger durch diesen Verkaufszact nicht berührt werden.

Kauflustige haben daher an dem obbestimmten Tage um 9 Uhr Vormittags im hiesigen Gerichtshause, Gerichtsabtheilung I zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamte und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. März 1897.

Der k. k. Landesgerichtsrath:

Pollak m. p.

951 2-1

Ein Gasthaus

952 2-1

it Dekonomie mit einem Grundbesitz von ca. 30 och, ganz nahe an der Ebenthalbahnstation Stadbbfsh, ist wegen Familienverhältnissen aus freier und preiswürdig zu verkaufen. Näheres b. Eigenümer, Haus Nr. 20 Stad bei Waidhofen a. d. J.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

- Fiala** Feigen - Kaffee, echt orientalischer
 - Fiala** Feigen - Kaffee, bester und gesündester
 - Fiala** Feigen - Kaffee, ausgiebigster
- daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Überall zu haben

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung f. Gesundheit und Krankenpf. z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Gutachten u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschäd. Mittel bei Damen u. Herren einen vollen u. kräftigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erregt dieses schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit.

Ziegel 80 Kr. b. Postvers. od. Nachn. 90 Kr. 903 13-3
K. Soppe, Wien, XV., Pouthongasse 3.

Clavier - Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehelich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lotte. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 797 10-9.

A. J. Titze's Kaiserkaffee

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke Pöstlingberg.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

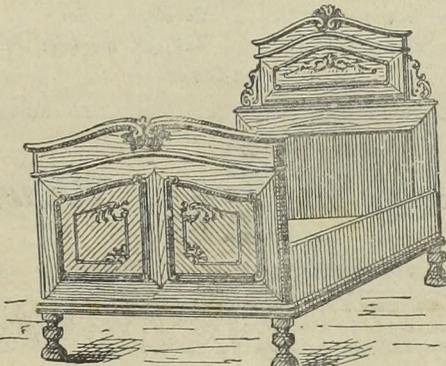
von Brautausstattungen und kompletten Möbellösungen.

Ausstrikte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nusbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stülgerchter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackiertem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammengestellte Zimmereinrichtungen zur Ansicht bereit.



Heirats-Ausstattungen in modernen Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten Holzschnitzereien, rein ausgeführt empfiehlt

Johann Bönisch,

Bildhauer und Kunsttischler in Waidhofen an der Ybbs.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

Neuestes für Damen

in Jacken, Mäntel, Krügen etc. etc. in allen Größen und in reichhaltiger Auswahl zu besonders mäßigen Preisen, bei

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.



Allein echter Balsam

(Tinctura balsamica)

liefert en gros und en détail nur die behördlich concessionirte und handelsgerichtlich protocollirte

Balsam-Fabrik

des Apothekers A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch.

Echt nur mit dieser handelsgerichtlich registrierten

grünen Schutzmarke.

Die Gesamtadjustierung meines Balsams steht unter gesetzlichem Musterschutz.

Aeltestes, bewährtestes, billigstes und reellstes Volksheilmittel gegen Brust- und Lungenschmerz, Husten, Auswurf, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack, überreichenden Athem, Aufzehrung, Zahnschmerz, Mundfäule, Frostbeulen, Brandwunden etc. etc.

Wo kein Depot existirt, bestelle man direct und adressire: An die Balsam-Fabrik des Apothekers A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch.

Es kosten franco jeder Poststation Oesterr.-Ungarns sammt Kiste: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Nach Bosnien und Herzegowina 30 Kr. mehr.

Fälscher und Nachahmer, sowie Wiederverkäufer solcher Fälschate werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt.

Schutzengel-Apotheke Allein echte Centifoliensalbe

(Balsamsalbe ex rosa centifolia)

Die kräftigste Zugsalbe der Gegenwart. Von höchst entzündungswidriger Wirkung. Bei allen noch so alten äusseren Leiden, Schäden und Wunden sichere Erfolge, zumindest Besserung und Linderung der Schmerzen bringend.

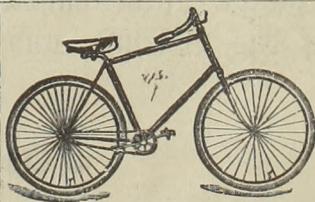
Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Verpackung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf

Jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thiery in Pregrada“ eingeklebt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifoliensalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschaten.

Wo kein Depot existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke und Balsamfabrik des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch.

Die Versendung erfolgt ausnahmslos nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.



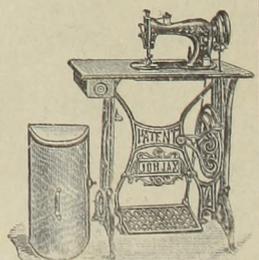
Fahrräder-Fabrik

Johann Fax in Linz.

in Salzburg, Ried etc.

Näh-Maschinen-Fabrik.

Lager in Laibach!



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Ein Schnürschuh

wurde am hiesigen Feuerwehrballe den 19. Februar l. J. ver-
tauscht. Es wird ersucht, denselben gegen Auswechslung in der
unteren Stadt Nr. 5, (ebenerdig) abzugeben. 956

Hôtel In führ.

März und April kommt
jeden Sonn- u. Feiertag
in Inführs Restauration

Salvator-Bier

vom Fass

in Ausschank. 954 3-1

An die P. T. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und
sich von der Echtheit und dem feinen
Geschmack des

Feigen-Kaffee's

Ersten in
Arb. Productiv-Genossenschaft
für Kaffee-Surrogat-
Erzeugung aus der
Waidhofen a. d. Y.
(registrierte Ge-
nossenschaft mit
beschränkter
Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

- | | |
|--------------------------|----------------------|
| Herrn Math. Medwenitsch. | Herrn Alois Lettner. |
| „ Alois Reichenpfader. | „ Leopold Fida. |
| „ August Fughofer. | „ Josef Wagner. |
| „ Ign. Böschader. | „ Georg Gruber. |
| „ Benec. Feuerhlagler. | |

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.
Dieselben werden unter Garantie, natur-
getreu, zum Kaueu verwendbar, voll-
kommen ohne vorher die Wurzel ent-
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-
los eingesetzt.

851

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
richtungen werden bestens und billigt in kürzester
Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abtl. in Waidhofen, oberer Stadtplatz,
im Hause des Herrn Kelsmayer, Schlossermeister
918-4-918 am Pfarrhofe. — Abt. von 2 H. aufwärts.

Frisch angekommen

und bestens zu empfehlen:

- | | |
|---------------------------|-----------------------------|
| Lachsforellen geräuchert | Ostseefatthäringe |
| Kieler Sprotten | Schottische Vollhäringe |
| Kieler Sprotten marinirt, | Seeforellen in Oel |
| Roll-Häringe | Sardellenschnitten in Oel |
| Russische Sardinen | Sardinen in Oel |
| Russische Kronensardinen | Aalfisch, marinirt, feinst. |
| | Erie-See-Caviar. |

Diese Sorten stets frisch am Lager und billigt zu
haben bei

Gottfried Friess Wwe.

Obere Stadt Nr. 1,
Waidhofen a. d. Ybbs. 932 3-2

Abschied.

Nicht im Stande, bei allen unseren liebe
Freunden und Bekannten persönlich uns zu ver-
scheiden, sagen wir Allen auf diesem Wege ein
herzliches Lebwohl.

Johann u. Louise Kasamas

Ein ganz neuer

Musik-Automat

mit sämtlichen Musiknoten wird preiswürdig, sowie auch an
Ratenzahlungen verkauft bei **Karl Leutner**, Mehlmüller i
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt. 931 3-

Ein gut erhaltener

Phaëton

ist preiswürdig zu verkaufen beim Eigentümer Joh. Gutjahr
Schaföb. 953 1-

Ein Uhrmacherlehrlinge

findet sofort Aufnahme. — Wo? sagt die Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 902 0-6

Ein Lehrlinge,

kräftig und gesund, wird in der Kunstmühle des **Ig. Krenn**,
in Weyer sofort aufgenommen. 923 3-2

922 6-2

Eine möblierte

Sommerwohnung

ist in Opponitz beim Bruckwirth zu vermieten.

Eine Sommerwohnung

in Hilm-Kematen, 4-1

bestehend aus zwei möblierten Zimmern, ist preiswürdig zu ver-
mieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Danksagung.

Anlässlich der, meiner Wenigkeit, von Seiner glorreichen Majestät, Kaiser
Franz Josef I. huldvollst verliehenen Auszeichnung mittelst des goldenen Verdienst-
kreuzes mit der Krone, sind diesbezüglich an mich vielseitige Versicherungen regster
Sympathien ergangen und, gemäß der obenerwähnten allerhöchsten Orts vom 1. März
d. J. gnädigst erfolgten Entschliebung, hinsichtlich meiner langjährigen Dienstleistung, mir
die freundlichsten Glückwünsche im reichlichen Maße zugekommen.

Mein Inneres drängt mich daher lebhaft, hiemit öffentlich den Verwandten, den
löbl. Corporationen und der verehrlichen P. T. Einwohnerschaft der hiesigen Stadt, als auch
den auswärts domicilirenden geschätzten Persönlichkeiten, welche mir die Ehre er-
wiesen, sich meiner zu erinnern, für ihre gütige Antheilnahme betreffs der mir zutheil ge-
wordenen **Ehrung**, aus vollem Herzen auf das Wärmste und Innigste zu danken.

Johann Schmid,

Sparcasse-Director i. P.